

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 85 (2010)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Die Schweizer Armee der Zukunft  
**Autor:** Reber, Alex / Abegglen, Christoph  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-717135>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Schweizer Armee der Zukunft

Die Armee 61 war das Resultat eines rund 60 Jahre dauernden Konzeptionsstreits um die Einbettung der Schweizer Armee in ein sicherheitspolitisches Gesamtkonzept.

OBERST I GST ALEX REBER UND OBERSTLT I GST CHRISTOPH ABEGGLEN,  
BERUFSOFFIZIERE AM AUSBILDUNGSZENTRUM HEER IN WALENSTADT

Die damals breit geführte Diskussion beschäftigte sich nicht nur mit Gliederungsbildern, sondern öffnete das Spektrum der Fragestellungen in Bereiche der Soldatenerziehung, Führungskultur und die darauf gründenden Menschenbilder. Dies ist wohl einer der Gründe, weshalb die Armeekonzeption 61 von der Mehrheit als glaubwürdig empfunden wurde.

Zur Zeit befinden wir uns erneut in einem Konzeptionsstreit und haben die Chance, unsere Armee wieder glaubwürdig auszurichten. Dazu braucht es aber die Bereitschaft, sich vom Übertäter Armee 61 zu lösen, heutige Bedrohungen zu akzeptieren und vor allem frei von vorgefassten Meinungen sich der Diskussion zu stellen.

Der folgende Beitrag ist der Versuch, eine Startposition/Ausgangslage zu beschreiben, von der aus später notwendige Weiterentwicklungen unserer Armee angegangen werden können.

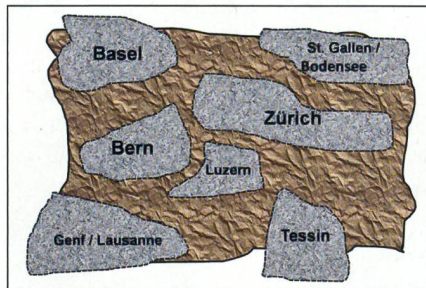
## Teil 1: Grundüberlegungen

Wir haben das moderne Einsatzumfeld bereits in früheren Artikeln beschrieben ([www.military.ch/abegglen/papers/grundbildermodernerEinsatz.pdf](http://www.military.ch/abegglen/papers/grundbildermodernerEinsatz.pdf)). Zusammengefasst lässt sich dieses wie folgt darstellen:

- Vielzahl von Akteuren statt Aufeinandertreffen zweier Streitkräfte;
- Grauzonen statt eindeutige Lagebilder;
- rasch ändernde Situationen (Switch) statt kalkulierbare Kraftentwicklung;
- Gewaltanwendung inmitten der Zivilbevölkerung statt isoliertes Schlachtfeld;
- dauernde offene Medienpräsenz statt gesteuerte Berichterstattung;
- dadurch Zwang zum verhältnismässigen Handeln.

## Geographie Schweiz

Die Schweiz ist ein Gebirgsland mit Städten. Dieser Geographie muss bei der Definition der künftigen Armee Rechnung getragen werden. Zunehmende Urbanisierung verlangt, dass Einsätze primär abgesehen geführt werden müssen. Im Gebirgs- gelände ist die Manövrierfähigkeit für mo-



Geographie Schweiz.

torisierte/mechanisierte Verbände eingeschränkt. Daraus lässt sich ableiten, dass der Kernverband für die militärische Verteidigung ([www.military.ch/abegglen/papers/moderneVtg.pdf](http://www.military.ch/abegglen/papers/moderneVtg.pdf)) der Schweiz infanteriestark sein muss.

## Schlüsselgelände Zivilbevölkerung

Das urbane Gelände ist der primäre Aktionsraum der Gegenseite, denn hier erzielt sie optimale psychologische und mediale Wirkung. Unsere Regierung wird die Armee erst dann zur Verteidigung einsetzen, wenn die Bevölkerung bereits zur Selbsthilfe greift und ihr damit keine andere Wahl mehr lässt. Der Zivilbevölkerung stehen vier Handlungsoptionen offen: Wer es sich leisten kann, verlässt den Raum der Gewaltanwendung.

Andere formieren Bürgerwehren. Wieder andere tolerieren die Gegenseite als Schutzherr. Erfolgreich sind wir aber nur, wenn es gelingt, das Vertrauen der Bevölkerung in die staatlichen Institutionen zu sichern. In diesem Umfeld wird die Schweizer Armee operieren müssen.

## Kernkompetenz

Die Fähigkeit zur Gefechtsführung (Kampf) ist und bleibt die Kernkompetenz einer Armee. Diese Fähigkeit muss nun aber in einem heutigen Einsatzumfeld erhalten und erweitert werden. Es genügt nicht, alte Manöverbilder zu rezyklieren. Die Kernkompetenz einer Armee kommt dann zum Tragen, wenn zivile Gewalt- und Zwangsmittel nicht mehr ausreichen oder nicht mehr geeignet

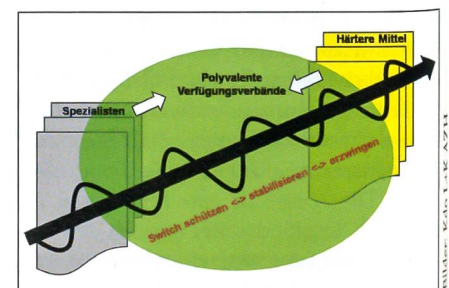
sind, um eine Lage zu stabilisieren. Die Grundgliederung einer Armee hat dem Umstand Rechnung zu tragen, dass Übergänge und Eskalierbarkeit im Gewaltbewältigungsspektrum in Leistung und Führung lückenlos sichergestellt werden müssen.

## Dissuasion

Der Begriff Dissuasion ist ein Schlüsselbegriff, um zu verstehen, warum die Armeekonzeption 61 so erfolgreich war. Ihre Wirkung erwuchs damals aus einem Gesamtkonzept, aus dem Doktrin, Rüstung, Gliederung, Ausbildung, praktische Umsetzung in Volltruppenübungen sowie mediale Kommunikation schlüssig abgeleitet wurden. Was damals galt, gilt heute noch immer: Ist das Gesamtkonzept nicht auf eine real existierende Bedrohung ausgerichtet, verliert es seine dissuasive Wirkung.

## Polyvalenz

Eine moderne Armee besteht im Kern aus polyvalenten Verfügungsverbänden. Diese beherrschen den Switch zwischen schützen, stabilisieren und erzwingen und können somit in jedem Gewaltspektrum eingesetzt werden. Je nach Auftrag müssen diese polyvalenten Verfügungskräfte zur Task Force verstärkt werden. Dies erfolgt einerseits durch Zuführung von Mitteln mit höherer Feuerkraft, andererseits durch Integration von Detachementen mit speziellen Fähigkeiten (Militärpolizei, Crowd and Riot Control, Kampfmittelbeseitigung, Spezialeinsatzkräfte = heutige Grenadiere, Logistik).



Polyvalenz.

**Teil 2: Ein Planspiel**

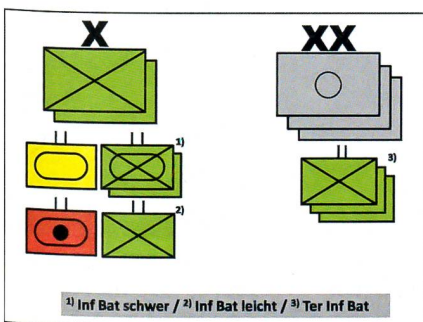
Eigentlich ist es den Verfassern zu-tiefst zuwider, der allgemeinen Usanz zu folgen, Zahlenbücher und Gliederungs-bilder vor klaren doktrinären Vorgaben und daraus abgeleiteten Aufträgen zu präsen-tieren. Genauso unredlich wäre es, das Be-drohungsbild dem zur Verfügung stehen-den Armeebudget befohlenerweise anzu-passen. Dennoch: Im Folgenden soll der Versuch unternommen werden, konkret aufzuzeigen, wie die Bodentruppen in ei-nem nächsten Entwicklungsschritt geglie-dert sein sollten. Dabei geht es darum, die heutigen personellen, materiellen und fi-nanziellen Rahmenbedingungen zu res-pektieren.

Die Verfasser gehen dabei von folgen-den Prämissen aus:

- die Armee kommt primär im eigenen Land und inmitten der eigenen Zivilbevölkerung zum Einsatz;
- die Schweiz hat eine Milizarmee;
- die Schweiz will weiterhin eine Armee und nicht eine militarisierte Polizei;
- das Budget bleibt knapp;
- die Territorialregionen werden auf drei reduziert;
- mit den heute vorhandenen Infanterie-Kampffahrzeugen können sechs Infanteriebataillone ausgerüstet werden;
- an schweren Mitteln sollen acht Panzerkompanien und acht Panzergrenadierkompanien (das heisst die Mittel von vier mechanisierten Bataillonen) sowie zwei Panzerhaubitzenabteilungen beibehalten werden;
- der Ausbau der beiden Simulations-räume Walenstadt-Luzisteig und Bure ist in der Endphase und damit irreversibel.

**Grundgliederung der Bodentruppen**

Die Bodentruppen der Schweizer Ar-mee bestehen aus zwei frei verfügbaren Ein-satzbrigaden (Manöverbrigaden) und drei Territorialregionen. Jede Territorialregion verfügt über drei Territorialinfanteriebatai-lone zur Bewältigung von Krisenlagen.



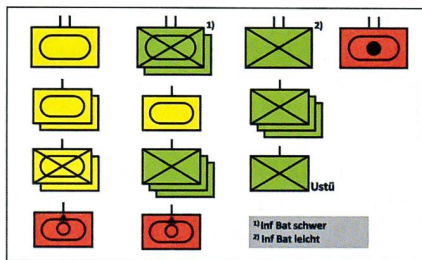
Gliederung Bodentruppen.

**Infanteriestarke Einsatzbrigaden**

Die für die Bildung der beiden Briga-den benötigten Mittel sind weiter oben in den Prämissen beschrieben und begründet. Jede Einsatzbrigade besteht aus fünf Batai-lonen resp. Abteilungen:

- 1 Mech Bat (2 Pz Kp und 2 Pz Gren Kp);
- 2 schwere, gelb-grün gemischte Inf Bat (1 Pz Kp, 3 schwere Inf Kp);
- 1 leichtes, rein grünes Inf Bat (3 Inf Kp, 1 Ustü Kp mit 8,1 cm Mw);
- Bogenwaffen: 1 Pz Hb Abt, pro Mech Bat / schweres Inf Bat 1 Bogenfeuerkompanie.

Für die unmittelbare Feuerunterstüt-zung auf Stufe Bataillon ist eine unterstellte Bogenfeuerkompanie unerlässlich. Hierfür müsste eine geeignete Waffe beschafft wer-den. Die Verfasser sind überzeugt, dass die



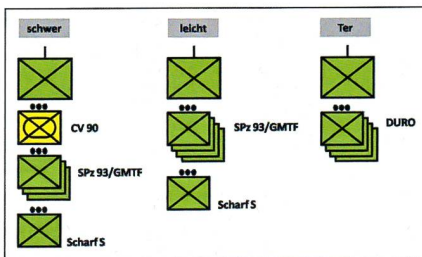
Gliederung Einsatzbrigaden.

Entwicklung von letalen und weniger leta-len Wirkmitteln auch den Bogenfeuerbe-reich betreffen wird. Schon deshalb muss diese Kompetenz erhalten bleiben.

**Infanteriekompanie**

Wir unterscheiden drei Typen von In-fanteriekompanien, die im Gegensatz zu heute alle vier Einsetzelemente haben und dadurch durchhaltefähig sind:

- die schwere Inf Kp besteht aus 1 Pz Gren Z und 3 Inf Z mit Radkampffahr-zeugen;
- die leichte Inf Kp besteht aus 4 Inf Z mit Radkampffahrzeugen;
- die Ter Inf Kp besteht aus 4 Inf Z mit ungepanzerten Radfahrzeugen;
- in der schweren und leichten Inf Kp ist je ein Scharfschützenzug integriert.



Gliederung Infanteriekompanien.

Die Verfasser sind der Meinung, dass die Integration eines Scharfschützenzugs auf Stufe Kompanie für die Abriegelung und die direkte Unterstützung im urbanen und gebirgigen Gelände unerlässlich ist.

**Ausbildung**

In der Grundausbildung werden Sol-daten und Verbände der Bodentruppen in der Kernkompetenz der Gefechtsführung (Kampf) im Sinne der Polyvalenz geschult. Die Zuteilung in einen Territorialverband oder in eine Einsatzbrigade erfolgt erst nach abgeschlossener VBA1. Um schon in der VBA1 sicherzustellen, dass die Ver-bände gelb-grün gemischt werden können, muss ein Lehrverband Kampftruppen gebil-det werden, der die heutigen Lehrverbände Infanterie und Panzer/Artillerie zusam-menführt. Die polyvalente Grundschulung stellt sicher, dass im Bedarfsfall Ter Inf Ver-bände nach kurzer Zusatzschulung die Ver-bände der Einsatzbrigaden im Einsatz ablö-sen können.


**Bereitschaft**

Die Verbände der beiden Einsatzbriga-den werden nicht in ein Bereitschaftsmo-dell in Friedenszeiten einbezogen, sondern schulen jährlich im Wiederholungskurs die Kernkompetenz Gefechtsführung (Kampf). Die Bereitschaft sowie planbare subsidiäre Einsätze zu Gunsten der zivilen Behörden (zum Beispiel WEF) werden durch die Ter Inf Bat und die Durchdienerformationen si-chergestellt.

**Simulationsräume Ost und West**

In den beiden Simulationsräumen Ost und West werden über das ganze Jahr Rekrutenbataillone (VBA1) des Lehrverbands Kampftruppen und Bataillone der beiden Einsatzbrigaden geschult. Dabei erwachsen folgende Vorteile:

- Einheitlichkeit bezüglich der Einsatz-verfahren;
- professionelle Ausbildung;
- rasches Umsetzen von lessons learned;
- einsatznahe Live-Simulation;
- Schulung im scharfen Schuss auf ins-trumentierten Schiessplätzen;
- Berechenbarkeit der Kosten;
- logistische Verfügbarkeit, optimiert durch Outsourcing und Poollösung.

Die beiden Simulationsräume sind nach Ab-schluss des Vollausbaus in der Lage, pro Jahr je drei Rekrutenschulen und mindestens je vier WK-Bataillone aufzunehmen. 

Wir werden in einem Folgeartikel das Konzept für die Nut-zung der Simulationsräume [Synchronisation und Zertifi-zierung von Verbänden] detailliert vorstellen.